**ZH I 314‒330**

**143**

**Königsberg, 27. April und 1. Mai 1759**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 314, 31

Königsberg, den 27. April. 1759.

Lieber Herr Rector,

Unter dieser Courtoisie hatte Ihnen einen Brief zugedacht, den ich aber

nicht willens war sobald an Sie zu schreiben; weil mir manch hartes und

**S. 315**

grobes Wort hätte entfahren müßen. Die Zärtlichkeit aber hat der

Gerechtigkeit ihre Augenbinde abgenommen, und sie, wo nicht entwafnet, doch den

Nachdruck ihres Arms gelähmt. Wie es von drey Männern Gottes in der

Schrift heist, daß Gott ihnen vergab und ihr Thun strafte Ψ 99. Zwey

5

entgegengesetzte Begriffe, die sich einander aufzuheben scheinen: so werden Sie

mir erlauben, nicht nur die Formeln, sondern auch die Empfindungen einer

redlichen Geflißenheit zu erneuren und zu bevestigen; wie folget:

Geliebtester Freund,

Haben Sie wohl an die Rechte und Verbindlichkeiten dieses Titels gedacht,

10

da Sie sich zu einem Unterhändler und Boten solcher Briefe brauchen laßen,

deren Innhalt und Ton Sie selbst verlegen gemacht – Wie kann man bey

der Nächstenliebe die Sie besitzen, dergleichen offenbare Verläumdungen

unbeantwortet laßen, selbst seinen Witz dazu brauchen solche mit

Scheinentschuldigungen zu bemänteln, und mit gutem Gewißen solche Briefe offen, ich

15

sage offen, demjenigen überreichen, der dem Uebel nicht wiederstehen kann.

Mit was für einem Herzen haben Sie ~~s~~ mich versichern können, daß Sie

neutral sind. Heist das neutral seyn wenn man sich zum Steuermann eines

alten Orlogsschiffes brauchen läst, daß ich mich Ihres eigenen Ausdruckes

bediene. Heist das neutral seyn, wenn ich geharnischte Männer unter dem

20

Dach meiner Briefe einnehme, und mein Couvert zum hölzernen Pferde

mache~~n~~ – Wer zieht andern Gerichte zu, der sie ihnen entdeckt und nicht

mit seinen eigenen Worten, sondern mit den ewigen Worten des Richters,

verkündigt, und Gott täglich um Abwendung derselben anruft, der sich in

ihrem Namen dafür fürchtet – oder der mit lautem Munde seegnet, den die

25

Furcht bald zu Christo treibt, ihm ein Wortchen ins Ohr zu sagen, und die

Gefälligkeit zum Volk, das mit falschem Herzen sich rühmt treue

Unterthanen des Kaysers zu seyn; der ihn für unschuldig erkennt, und doch geißelt,

noch einmal bekennt und doch verdammt, ihn verdammt, ungeachtet er weiß,

daß der König der Juden zugleich ein König der Wahrheit ist, der den

30

Furchtsamen, und allen die Lügen lieben und thun, die Thür weiset, ihn

verdammt und sich doch die Hände waschet – Weil Sie sagen: man muß nicht

andern Gerichte zuziehen. So antworten Sie mir, wenn ich Sie frage:

Wer zieht andern Gerichte zu? Derjenige, welcher sagt: es ist nicht recht, daß

Du pp. welcher den Gottlosen keinen Frieden verspricht, weil er der Herr gesagt

35

hat oder, welcher den Leuten Küßen unter die Arme, und Pfüle zu den

Häuptern macht, das Herz der Gerechten fälschlich betrübt, und die Hände

**S. 316**

der Gottlosen stärkt um einer Handvoll Gersten und Bißen Brodts willen?

Sind Sie nicht ein Priester, der jetzt in den Augen der Leute, im Gesetz nicht

irren kann, ein Weiser, der nicht fehlen kann mit Rathen, und ein Prophet,

der nicht unrecht lehrt. Und ist durch ihren Beytritt nicht der Entschluß in

5

ihnen gestärkt worden: kommt her, laßet uns ihn mit der Zunge todschlagen

und nichts geben auf alle seine Rede. Jer. 18.

Sie haben mich in einem Ihrer Briefe versichert, daß Sie mich bisweilen

gerne gehört, und ohne sich an das Eigene meiner Lebens- und Denkungsart

zu ärgern, erbauliche Einfälle unterhalten haben. Johannes war heftig, er

10

vergaß die Achtsamkeit, die man dem Wohlstande, der Gesellschaft, den

Fürsten schuldig ist. Das Gefängnis war eine gnädige Strafe, die er sich selbst

zugezogen; und das Schicksal seines Hauptes die Wirkung eines Gastgebotes,

eines zu breiten Versprechens, einer väterlichen Aufwallung, einer

gewöhnlichen Achtsamkeit eines guten Wirths, der seinen Charakter seinen Gästen

15

empfehlen will, und endlich einer seltenen Gewißenhaftigkeit gegen die

Religion eines Eydes – Wie ist es möglich daß ein solch Ungeheuer als die

Herodias eine so tugendhafte Tochter hat zur Welt bringen können? Wo

würden wir jetzt ein Beispiel von ihr antreffen, die bey dem Verdienst einer

guten Tänzerinn, doch erst ihre Mutter um Rath fragen würde und ein halbes

20

Königreich einem solchen Gerücht aufopfern ~~würde~~ möchte, als das Haupt

eines so ebentheuerl. Staatsgefangenen war. Ihr Vater dachte: was werden

die Leute sagen? hätte die Tochter nicht mehr Recht gehabt sich diese Frage

zu machen. Wie viel Herz gehört dazu, eine so lächerliche und zugl. grausame

Bitte zu thun, als diejenige war: Gib mir des Täufers Haupt in der Schüßel.

25

Und doch that sie es – als ein gehorsames und gefälliges Kind.

Es ist eines Christen Pflicht sich nicht fremder Sünden theilhaftig machen,

und etl. Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann; etl. aber

werden hernach offenbar also auch umgekehrt von guten Werken. Bey vielen

wird gefragt: wozu dient dieser Unrath? Du könntest Deine Zeit beßer

30

anwenden, wenn Sie z. E. Ihre Schulhandlungen und ich z. E. meine Briefe

unterdrückten. Durch beyde würde gl. viel ausgerichtet, könnte ein

Unpartheyischer und neutraler Kunstrichter sagen, und beyde geben zu gleich viel

Verwirrungen und Ueberflüßigkeiten Anlaß. Unterdeßen, liebster Freund, so

leichtsinnig, lose und überhin ~~sich~~ über die wichtigsten Dinge und

35

Handlungen unsers Lebens sich denken läst: so ein großer Unterscheid muß doch

unter Thorheit und Weisheit, unter ~~d~~ Sünde und Gerechtigkeit bleiben.

In dieser Absicht ist es eine Art von Nothwendigkeit, die mir Vernunft und

**S. 317**

Freundschaft auflegt, Ihr Verhalten gegen mich in allem demjenigen, was

Sie darinn gethan, zu misbilligen und recht sehr zu empfinden, so wohl, daß

Sie sich so leichtsinnig darinn haben verwickeln laßen, als auch, daß Sie sich

auf eine so gantz besondere Art gegen mich darinn gezeigt haben.

5

Hätten Sie nicht wenigstens so klug seyn können sich für den Verdruß zu

hüten, der Ihnen durch meine Aufnahme und Seltenheit der Grundsätze, die

Sie so gut zu kennen und sich darauf im Nothfall zu beruffen wißen,

zuwachsen müste. Wenn Menschen ein aspirirtes S von einem puren

unterscheiden können, und sich durch die Sprache Kanaans nicht hintergehen laßen,

10

wird sich Gott an unser~~m~~ Herr Herr sagen kehren, oder kann er es mit den

Menschen nicht so genau nehmen, weil er deren zu viel zu hüten hat. Sie

haben ein öffentliches Amt, das den grösten Kopf ganz allein über und über

beschäftigen könnte: ~~s~~ Sie haben so viel häusliche Geschäfte, die den

gesundesten Menschen bald stumpf machen würden: Sie haben so viel

15

Verantwortung in diesen beyden Dingen auf sich, daß man es in keiner einzigen

Nebensache mit Ihnen genau nehmen muß, und jeder vernünftiger sich schämen und

fürchten muß Sie womit zu beschweren, und sind doch mit so viel dergl.

überhäuft, daß Sie als bloßer Commissionnair sich um das Publicum verdient machen

und eine Besoldung dafür genüßen könnten. Ist es Ihnen denn gleich viel,

20

was und wie Sie thun, und sollen andere auch damit zufrieden seyn. Und

wenn die ganze Stadt es mit Ihnen wäre, und alle Leute, denen Sie alle

Tage was zu Gefallen thun; so bin ich es nicht, und muß Ihnen rund heraus

sagen: Thun Sie mir lieber nichts, als daß Sie das verhudeln, was Sie zu

thun auf sich nehmen. Das, was ich Ihnen auf eine freye Art unerschrocken

25

ins Gesicht sage, urtheilt jeder von denen, (die ihre Freunde und Gönner

sind, und die Sie bald als ihren Schaarwerker bald als sonst was brauchen,)

in seinem Herzen, und was mit lauen Freunden anzufangen, haben Sie

erfahren, und werden es noch erfahren müßen. Es heist ja: zu Nutz und Dienst

des Nächsten, das heist nicht ein Bote eines jeden seyn, der mich schicken will,

30

und das Werkzeug eines jeden, der mich brauchen will. Ich muß ja wißen,

was mein Nächster thun will, das verstehen, was er von mir haben will, ob

es mit meinen Verhältnißen, gegen Gott und andere, bestehen kann und die

Schultern wenigstens fragen, wie viel die tragen können: Wenn ich bey jedem

Antrag, den mir jemand thut, denken will; das kannst du sacht thun ihm zu

35

Gefallen: so wird die ganze Welt Lust kriegen mit mir zu handeln, ich werde

aber nichts recht thun können, und das Ende des Liedes wird seyn, entweder

alle meine Kunden zuletzt für Schelme zu erkennen, oder von ihnen dafür

**S. 318**

mit allem Recht ~~dafür~~ gescholten zu werden. Ein solches Schicksal ist in

crisi gut, und macht einen fürtreflichen Knoten im Laufe einer Sache, aber

für die letzte Entwickelung wünsche ich Ihnen so wenig als mir selbst ein

solches Loos.

5

Sie können leicht denken, daß ich weder aus Frevel noch Kützel noch

Leidenschaft solche Sayten berühren muß, welche den Ohren wehe thun; ich setze

mich durch diese Freymüthigkeit einem Schaden und Abbruch an Ihren guten

Gesinnungen aus, die mir immer unendlich schätzbar seyn werden – kann ich

wißen, ob Sie stark genung seyn werden solche Wahrheiten zu hören und zu

10

verstehen; und nicht noch mehr dadurch an mir geärgert zu werden. Und wie

kann man Thorheiten an seinen Freunden zu nahe treten ohne selbst zu leiden,

und sich in Ihnen zu erkennen. Aus diesen 2 Ursachen wählen Sie daher lieber

mit Ihren Freunden zu heucheln, und ich würde Sie bewundern und

nachahmen, wenn wahre Klugheit, Witz und Empfindlichkeit in einer solchen

15

Aufführung Statt finden könnten. Personen ansehen ist nicht gut; denn er

thät übel, auch wol um ein Stück Brodt. Wer einen Menschen strafet, wird

hernach Gunst finden mehr denn der da heuchelt. Daß Sie mir durch Ihre

Neutralität haben heucheln wollen und die gröste Partheylichkeit gegen sich

selbst – den Beweis von diesen will ich Ihnen nicht führen, ich begnüge mich

20

bloß darauf angespielt zu haben.

In Ihrem letzten Brief führen Sie mich wieder ipsissima verba Ihres

Freundes an; als wenn Sie wunder was für eine Genauigkeit und Schein

des Rechts dadurch bezeigen wollten. Und Sie haben nichts dazu gesagt? sind

sie in ihren Augen so wichtig, daß Sie das geringste entdecken, das einer

25

gründl. Beschuldigung ähnlich sähe: so ist es eine Verrätherey gegen die

Wahrheit, daß Sie selbige als verba praetereaque nihil anführen – Ist nichts

darhinter, so solten Sie sich schämen, Ihren Freund durch Anführung seiner

nichtsbedeutenden Reden in meinen Augen zu beschämen.

Wenn mir jemand eine Schmähschrift gegen Sie in die Hände gebe, die ich

30

Ihnen überreichen sollte, und ich noch so überführt wäre, daß Sie eine kleine

Züchtigung Ihres Geschmacks und Ihrer Sitten verdient hätten: so würde

ich wenigstens gegen den Verfaßer derselben, wenn er der Pabst wäre, die

Freyheit mir nehmen alle Lügen darinn zu unterstreichen, und das, wovon ich

nichts wüste unbeurtheilt laßen, das aber, wovon ich gewiß überzeugt wäre,

35

daß ich andere Nachrichten darüber hätte, mit Kreutzen und ich weis nicht

womit bezeichnen oder exceptionen und Protestationen dagegen machen.

Sie haben Billette bekommen, und ich sehe nicht eine Zeile Antwort

**S. 319**

darauf, als wenn Sie das alles für genehm hielten und nicht im stande wären

ein Wortchen dazuzusagen; ungeachtet viele Artikel den Catechismus

betreffen, und zu vielen Perioden weder Logic noch Rhetoric nöthig ist. So

sieht es also mit Ihrer Neutralität aus, und ich würde, Liebster Freund, gern

5

die Gefälligkeit, womit Sie HE. B. gedient, für eine Folge der Menschen und

Nächstenliebe ansehen, wenn diese ohne der Liebe und Furcht Gottes bestehen

könnte. Wenn Sie Gott ein wenig wahrer vielleicht liebten, würden Sie

mit Gleichgiltigkeit~~en~~ Stellen, die Sie selbst als Lästerungen erklären,

annehmen, mir überschicken und so casuistisch darüber commentiren können.

10

Möchte nicht Ihre Furcht durch meine unerkenntliche und mürrische

Handlungen das Ansehen des Christenthums verdächtig zu machen, und die

Ehre der Bibel Preis zu geben, die so edel aussieht, ein sehr feiner

Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer seyn. Wenn diese Leute nicht auch für das

Ansehen des Gesetzes, und für Mosen und die Propheten eyfrig gesinnt, die

15

durch die Deutung, welche der Mißethäter auf sich machte, von ihrem

Ansehen etwas zu verlieren schienen. Sagten Sie nicht auch zu ihm: Was machst

Du aus Dir selbst? Sahen ihn nicht selbst seine ungläubige oder

schwachgläubige ~~S~~ Jünger für ein Gespenst und für einen Geist an. Erklärten Sie

nicht, die Stimme Gottes für eine Würkung eines Gewitters, für eine

20

natürl. Begebenheit höchstens eines Engels, das Gefühl der Kraft die aus

ihm gieng, als eine ~~nothwendige~~ einfältige Folge des Gedränges, die neue

Zungen der Apostel als einen Rausch süßen Weines pp.

Als Herr B. Ihnen meinen Brief wieder zurück zu schicken auftrug, hätten

Sie nicht wenigstens ihn fragen können: was Er damit sagen und mir zu

25

verstehen geben wolle? Ich habe über den Grund einer solchen Handlung

schon öfters grübeln müßen ohne ihn entdecken zu können. Was ich

geschrieben, habe ich geschrieben und bleibt geschrieben bis an den jüngsten Tag, alle

unsere unnütze Worte werden registrirt – und alle todte und unfruchtbare

Werke der Finsternis werden alsdann in einem Lichte gesehen werden – Er

30

hat ihn gelesen; der Geist der Versucher erinnert uns an das, was geschrieben

worden, wenn wir uns von dem Geist, dem Ueberzeuger unserer Sünde, der

wahren Gerechtigkeit, die alle uns. ehrl. Absichten zu Schande und zum Fluch

macht, und des Gerichts, das dem Fürsten dieser Welt zugedacht ist, dieser

Welt, die den Geist der Wahrheit nicht empfahen kann, denn sie siehet ihn

35

nicht und kennet ihn nicht, wenn wir uns von dem Geist, dem Tröster nicht

wollen in alle Wahrheit leiten laßen.

Ich habe mir vorgenommen einen Auszug aller der Stellen aus des HE. B.

**S. 320**

2 Briefen an mich zu machen, denen Sie schuldig gewesen wären zu

wiedersprechen wenigstens Schandehalber, und die ein Freund von mir sich niemals

unterstehen sollte einem andern gegen alle Wahrscheinlichkeit und Wahrheit,

die in Gottes Wort und Vernunft und Erfahrung gegründet ist, zur Last zu

5

legen. Ich werde aber nicht einmal Ihre eigene Beylage darüber näher

untersuchen, und freue mich daß Sie der Weisheit Gamaliels – zu ruhen und

Stille zu sitzen – Recht wiederfahren laßen.

Von so einer weitläuftigen, vermischten und verwickelten affaire, als

die Angelegenheiten des Hauses überhaupt als zum Theil in Beziehung auf

10

mich betrift, läßt sich ohne einen genauen detail, der weder discursive noch

aesthetisch mitzutheilen ist, kein Begrif machen, geschweige ein gesundes

Urtheil fällen. Die Spieler darinn sind eigene Leute – das ist alles, was Sie

von Ihnen zu sagen wißen, und näher möchten Sie mit Ihrer Untersuchung

ihnen kaum jemals kommen. Wenn dies Eigene eine qualitas occulta ist;

15

so ist nichts dadurch erklärt, und möchte auf das herauslaufen, was der

gemeine Mann: wunderliche Heilige nennt. Daß Sie mich so beurtheilen, kann

ich auf eine handgreifliche Art aus dem Dialog sehen, den Sie mir über den

Antrag Ihnen einige Bücher auszusuchen, in den Mund legen. Das Eigene

mag also seyn was es wolle, Lob oder Tadel: so sage ich in einem Fall mit

20

David: Ich danke Dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, und im

andern Fall: Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig, das heist nach

Luthers Gloße, ich werde verdammt und verachtet als ein Ketzer. Ψ. 86.

Daß HE. B. mir wie ein Bär begegnet, dem seine Jungen geraubt sind –

und daß jene mich wie Bienen umgeben, und mich wie ein Feuer in Dornen

25

dämpfen und löschen wollen – Was bewegt Sie aber in Schaafskleidern zu

mir zu kommen? Ich habe die Ströme seines guten Herzens in Blut

verwandelt, daß sie ihre Bäche nicht trinken können; und das hat er durch Kunst

nachthun wollen. Ist das Religion? – Stoltz, Einfalt, Betrug. Das ist seine

eigene Religion, die natürl., und sofern mein Fleisch und Blut ist, geb ich

30

ihm darinn Recht. Durch diesen Beweiß verdammt er sich aber selbst und

macht seinen ganzen Gottesdienst und Sittengebäude zu schanden; wie jene

Zauberer ~~sich~~ ihre Mitbürger durch ihre Kunst selbst straften. Was bewegt

Sie aber, und was haben Sie für einen scheinbaren Grund für sich, daß Sie

mir seine Prügelsuppe selbst überreicht, und seine Verachtung meiner

35

redlichen Absichten zu ihrer eigenen Sache gemacht haben. Alles was Sie ihm

zu Gefallen haben thun können und mir zum Nachtheil, haben Sie genau

erfüllt; und da ich nicht mehr als eine einzige Bitte an Sie gewagt, eine

**S. 321**

Kleinigkeit in Ansehung der Gefahr, worinn HE. B. Sie gesetzt; haben Sie

mich nicht einmal gewürdigt, darauf zu antworten und den allergeringsten

Bescheid zu geben. Ich muß daher nochmals förmlich Sie darum befragen:

Haben Sie mir die große Freundschaft erwiesen dem HE. B. den Brief

5

vorzulesen, weil er übel geschrieben war, und meiner Härte und Grobheit, ja

seinen Misdeutungen derselben, nicht als ein gelehrter, vernünftiger,

christlicher Mann, sondern als ein alter gefälliger Freund von mir, nicht als ein

Artzt und Mittelsmann; sondern in Einfalt des Herzens und aus

ungefärbter Liebe, abzuhelfen gesucht? Das haben Sie nicht gethan, das will ich Ihnen

10

beweisen. Das sind nicht HE B. Worte, sondern Ihre eigenen, die Sie mir

überschreiben: ich hätte hart und grob geschrieben. Wenn Sie die Wahrheit

niederschlucken wollen, als wenn es Ihr Speichel wäre, so muß uns beyden

freylich nichts als die Schaalen derselben übrig bleiben. Und in dieser

Theilung sind Sie freylich neutral.

15

Laßen Sie mich albern im Reden seyn – und wenn Sie klug sind, müßen

Sie mit meiner Narrheit fragen. Sind das Schlüße? Der eine hat Recht – der

andere hat Recht – der eine hat Unrecht, der andere hat Unrecht – Urtheilen

must Du, Du willst nicht richten, Du kannst doch aber etwas thun. Du must

beyden den Peltz waschen, weil sie beyde Narren sind – Du mußt Dich aber

20

hüten keinen naß zu machen, weil sie beyde so klug sind wie Du. Richten Sie

was ich sage? und sehen Sie das Gericht Ihres Nächsten, als eine Züchtigung

des Herren an, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. Der

Mann, der nicht zuschlagen wollte, da ihn der Prophet darum bat, wurde von

Löwen gefreßen. Zeigen Sie Ihre Wunden, die ich Ihnen schlagen muß, dem

25

Mann den es angeht, und zürnen Sie nicht mit mir, sondern vergeben Sie mir

als ein Christ, den Schmerz, den ich Ihnen machen muß.

Nichts natürliches in Ihrer Denkungsart, sagen Sie. Ihre

Einbildungskraft macht ein Geschlecht von Geschöpfen zu Enakim und Heuschrecken.

Das war nicht Einbildungskraft, sondern Unglaube. Das natürl. Auge sieht

30

freylich an den mikroscopischen Rißen der Insekten, des Schnees pp grobe

Lügen, Hyperbeln, die kein Maler und Dichter wagen darf. Was dem Auge

Lügen scheint, sind dem Verstande Entdeckungen, medii termini einer höheren

als blos sinnlichen Erkenntnis. Moses brauchte nicht seinethalben, sondern

des Volkes wegen, eine Decke. Als die Verführer, sagt der Apostel, und doch

35

wahrhaftig – als die Unbekannten, und doch bekannt – Wenn dieser Charakter

und Wiederspruch nur Aposteln zukommt: so ist es doch wenigstens für Sie

und mich wahr: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen pp

**S. 322**

Gehet aus von Ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr – und der Apostel

der Liebe befielt uns hart und grob zu seyn, die für Atheisten und

Uebertreter anzusehen, die nicht in der Lehre Christi bleiben. Wer ihn grüst, wer

Friede zu ihm sagt, macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. Sagen Sie

5

mir, liebster Freund, wie der gute Name eines höflichen und mäßigen

Mannes mit dem Bund eines guten Gewißens bestehen kann, den wir in

der Taufe mit Gott gemacht haben pp und ob Sie nicht der Religion so viel

Schandflecke durch ihren menschenfreundlichen Wandel anhängen als ich

durch meine cynische Denkungsart. Wehe mir, wenn Sie mein Richter seyn

10

sollten; Wehe Ihnen, wenn ich der Ihrige wäre. Gehe nicht ins Gericht mit

Deinen Knechten, denn für Dir ist kein Lebendiger gemacht. Dies im Geist

und Wahrheit zu beten ist schwerer als seiner Mutter ein Denkmal zu setzen,

diese Absicht Gottes bey dem Tode seiner Amtsgehülfen zu verstehen, ist

ein Geheimnis, das man nur im Heiligthum erkennt, unterdeßen auch Heyden

15

eloges academiques im Vorhof der Vorsehung und ihren weisen verborgenen

Wegen opfern.

Wenn es allen meinen Freunden um Wahrheit zu thun wäre, wahrhaftig

um Wahrheit zu thun; so könnte ich frey heraus mit Ihnen reden. Die

Wahrheit ist aber nicht Ihre Sache; ihre Lüste – verdrehen alles; und machen aus

20

Eli Elias, und doch beruffen Sie sich auf die Worte des Verführers, um

theils ihn dadurch zu fahen, theils ihre Erfüllung zu nichte zu machen.

Warum redte David, als wenn er Meßias wäre, und der Meßias

eignete sich die Worte Davids zu? Antworten Sie mir, wenn Sie ein Lehrer in

Israel seyn wollen. Wie konnte Paulus sagen: Ich lebe nicht, sondern was

25

ich lebe – Alles ist euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Luther oder die

Welt, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige – Alles ist Euer; Ihr

aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes. Ist nicht der Kleinste im

Himmelreich jetzt größer pp Muste nicht Paulus erst denjenigen durch eine wunderbare

Erscheinung kennen lernen und sind die nicht seeliger, die an ihn glauben ohne

30

dergl. sinnliche Begebenheiten. Und sind unsere Zeiten nicht eines größeren

Lichtes fähig als Luthers seine waren – Niemand also verachte meine ~~T~~

Jugend. 1 Tim. IV 12 cet. Ist die Wolke der Zeugen nicht größer geworden für

mich als ~~S~~ sie für jene war – und unsere Verbindlichkeit stärker zu laufen,

wie denn? durch Schaffen, Arbeiten, gute Werke, Liebesdienste? Nein! ~~Durch~~

35

zu laufen durch Gedult in dem Kampf der uns verordnet ist. Sollten wir

beyde nicht mit mehr Klarheit und Freude auf Jesum sehen, der nicht

Menschentage in seinem Hirtenamt suchte, Creutz, Schande vorzug. Sollten

**S. 323**

wir uns an das Wiedersprechen der Sünder kehren, unsern Muth matt

werden laßen – Haben wir schon bis aufs Blut über dem Kämpfen wieder

die Sünde wiederstanden, und sollte ich seines Trostes vergeßen – Wenn uns

Menschen nach Gutdünken züchtigen; wie sollten wir nicht Gottes

5

Züchtigungen zum Nutz annehmen, auf daß wir Seine Heiligung erlangen, ohne

welche niemand den Herren sehen wird noch kann.

Wenn ich so lange über einen Tyrier schwatzte, der vom Gärtner zum

Könige durch Alexander erhoben wurde, würde Ihnen mein Geschwätz vielleicht

erlaubter und erträglicher vorkommen. – Doch nein, liebster Freund, Sie

10

erfahren in ihrem Umgange tägl. Uebungen der Verleugnung, daß ich den

Verlust einer Stunde über Lesung dieses labyrinthischen Briefes, als ein

klein Opfer der Freundschaft von Ihnen fordern kann; und Ihnen pflegt

ein Glaß Waßer zur Artzeney zu dienen, wie ich mich durch ein Glas Wein

des Tages stärken muß.

15

Cäsar wollte nicht abergläubisch seyn. Ein Astrolog hatte ihn für die Idus

gewarnt – Dem zum Trotz gieng er auf das Rathhaus, nicht zum Tod,

sondern zur höchsten Würde, zu deren Erreichung er so viel angewendet hatte.

Hatte er im Leben die Träume der Sterndeuter verachtet, wie fluchte er als er

seinen Lügenpropheten in den elisäischen Feldern ankommen sahe. Wenn Du

20

mir nicht Deine Grillen ~~nicht~~ mitgetheilt hättest, so würde ich nicht meinen

Eigensinn gegen selbige zu brauchen nöthig gehabt haben. Ich kann es eher

dem Brutus als einem solchen Narren wie Du vergeben – Wenn Du Lügen

geglaubt hättest, sagte der Astrolog, so würdest Du selbige nicht wahr

gemacht haben. Jetzt hast Du Dir selbst den größten Schaden gethan, und den

25

Ruf meiner falschen Kunst bey Abergläubigen vermehrt. Wenn Du geglaubt

hättest, so hättest Du Deine Absicht erreicht, meinen Credit zu schanden

gemacht, und Dich selbst erhalten können. An Deinem Leben hätte Dir

wenigstens mehr Gelegen seyn sollen als an der Eitelkeit, meine Träumereyen zu

wiederlegen und an meinem Namen zum Ritter zu werden und über meine

30

Schemata zu spotten. Was hatte also Caesar für Ursache, die Ursache seines

Todes dem Astrologen zur Last zu legen – und doch behaupten Sie mir, daß

die Rede eines Thoren dem vernünftigen und herzhafften Caesar das

Schicksal des merkwürdigen Tages zugezogen. War es denn so eine große Sache für

Caesar, einen Tag zu Hause zu sitzen. Besuche, zu denen uns Vernunft

35

und Ehre antreibt, laßen sich nicht gerne aufschieben und Tage zu wählen ist

alter Weiber ihr Kram.

Meine Feder würde nicht so überflüßen können, wenn mein Herz nicht voll

**S. 324**

wäre. Freunde sind eine Gabe Gottes; ich habe meinen Köcher derselben voll

gehabt. Soll er leer werden; so werde ich ihren Verlust wie ihren Besitz mit

Dank annehmen, und mich für niemanden als Gott demüthigen. Es ist nicht

gut sich auf Menschen verlaßen – soll die eine Seite meiner Erfahrung zur

5

Aufschrift haben. Was können wir Menschen thun? wird die andere bekommen. Ich

will rühmen Gottes Wort – ich will rühmen des Herren Wort. Nimm ja

nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf Deine

Rechte. Die Stoltzen haben ihren Spott an mir, dennoch weich ich nicht – –

Ihr Pöbel fällt Ihnen zu, und läuft ihnen zu mit Haufen wie Waßer, und

10

sprechen: Was soll Gott nach jenen fragen? Was soll der Höchste ihr achten.

Siehe, das sind die Gottlosen, die sind glückseelig in der Welt und werden

reich. Wenn der Meister und Herr so oft hat schreyen müßen: Wer Ohren hat

zu hören der höre! Wenn er gesagt: Seelig ist, wer sich nicht an mir ärgert:

Was sollen seine Jünger und Nachfolger von den Urtheilen der Welt und

15

falschen Brüder über ihre Stimme und Hände, erwarten. Wenn er selbst

mitten unter sie wäre, meynst Du, daß er Glauben finden würde?

Ich werde mit dieser Seite hierüber schlüßen. Ich weiß, daß der Herr wird

des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen; daß man in den Zechen

von mir singt. Sind Gräber der Ort, wo man Deine Güte erzählt; und kann

20

man im Verderben Deine Treue erkennen – Deine Wunder in Finsternis –

und Deine Gerechtigkeit, im Lande, da man an nichts denkt, als seine Lüste?

Legen Sie bis auf die Fehler meiner Schreibart alles zum Besten aus. Ich

habe viel und über schwere Dinge zu schreiben gehabt; daher habe ich mich

bemüht kurz zu seyn und ~~ich~~ nicht erreichen können meine Gedanken

25

deutlicher zu machen, als daß ich die Grundzüge derselben so stark als

möglich andrücke, v sie auf fremde Gegenstände übertrage.

Ich werde mit Gottes Hülfe aller der Feßeln, unter denen ich jetzt schreiben

muß, entledigt seyn, wenn meine Freunde mit mehr Liebe zur Wahrheit den

Grund meiner Handlungen zu erkennen Verlangen bezeigen werden. – Alle

30

die Spaltungen zielen darauf eine Heerde und einen Hirten

hervorzubringen; wenn und wie das geschehen soll, gebührt uns nicht zu wißen.

\*  \*  \*

Jetzt erlauben Sie mir, Geliebtester Freund, mit leichteren Zügen die Feder

an Sie zu führen. Ihrer Bitte um einige Schriften bin schon zuvorgekommen

und habe einige Kleinigkeiten für Sie ablegen laßen. Außerordentl. ist mir

35

bisher noch nicht in die Hände gefallen. Ein klein Gedicht des HE. von Croneck;

**S. 325**

die Einsamkeiten gehört hieher. Philotas ist das Beste, was Sie erwarten

können. Zwey Programmata des M. Hähn habe gleichfalls der Mühe werth

geachtet, über Subtilität in Schulsachen; einige Stellen des Comenii, die er

anführt, sind werth ausgesucht und nachgedacht zu werden. Das Verdienst

5

dieses alten Philosophen und Schwärmers und Schulmeisters ist ziemlich

ausgestorben. Ich habe eine vortrefliche Predigt des M. Hähns über den

Glaubensgehorsam wahrer Christen bey den kümmerl. Führungen Gottes

gelesen; sie ist aber nicht mehr zu haben. Ueber das Evangel. nach dem Neuen

Jahr. Wenn man in Bethlehem bleiben will, muß man nach Egypten

10

wandern – sich wieder seine Neigung länger da aufhalten – und wenn man

Hofnung hat ins Land Israel zu kommen, doch im beschrieenen Lande der Galiläer

aushalten. Der berühmte Jacobi hat eine ganz kleine Sammlung einiger

geistl. Reden bey außerordentl. Fällen kürzl. ausgegeben, die ich ihnen auch

habe beylegen laßen Ich ziehe seine Beredsamkeit der Kramerschen sehr vor.

15

Chladenius hat Bibl. Untersuchungen herausgegeben, die ich Ihnen herzlich

gern zugedacht hätte, weil sie was außerordentliches sind an Gründlichkeit

und analytischer Kunst. Zwey Abhandlungen über Projecte stehen drinnen,

die ich dem HE. B. gewünscht hätte mitzutheilen. Ich habe sie gelesen, als

wenn sie mein Gewißensrath aufgesetzt hätte, und mir daher als Regeln

20

ausgezogen – Was ich noch im Buchladen finden sollte, und der Mühe werth

achten möchte, werde auf guten Glauben beylegen. Sollte meine Wahl nicht

immer gelingen; so bitte mir Erinnerungen darüber aus; die mir gesetzten

Gränzen werde nicht überschreiten. Von einigen andern Kleinigkeiten will

jetzt nicht zum voraus melden.

25

Der junge Hartung ist in 8 Tagen gesund und tod gewesen. Trescho hat

ihn parentirt. Der junge Mensch hat viele neue Unternehmungen im Schilde

geführt, die vielleicht zu seinem eigenen und andern Besten nicht haben reif

werden sollen. Der Bräutigam der Wittwe ist ein liebenswürdiger Mann und

heist Woltersdorf. Ich gönnte die Tochter dem HE. D. in Mitau. Wenn er

30

herüberkommen könnte, möchte nicht schaden. Kleinigkeiten müßen uns keine

Hinderniße seyn; er hat selbst die Bedenklichkeiten seine Reise vorzunehmen

für Kleinigkeiten erklärt. Da ein Mädchen von ihrem Alter ~~sich~~ in einer

besonderen Verlegenheit in Ansehung ihres jungen Stiefvaters seyn muß;

so möchte sie jetzt leicht zu übertölpeln seyn. Da Ihr HE. Bruder sie kennt,

35

Neigung zur Ehe hat und zu ihr auch vielleicht behalten haben könnte, seine

Umstände wahrscheinl. Weise dadurch eher verbeßert als verschlimmert

werden möchten: so laß ihn bedenken, mit was für Gemüthsverfaßung er

**S. 326**

zugreifen will, und nicht zaudern. Vielleicht würde er beßer einer Buchdruckerey

vorstehen können als ein Hofgerichtsrath. An einer beqvemen Praxi würde

es ihn nicht fehlen, sollte ich denken.

Wir haben hier 2 merkwürdige Actus gehabt; der Lausonsche auf Simon

5

Dach wird gedruckt, und war eine Comedie larmoyante, ein weinerliches

Lustspiel – Einfälle wie der Reif im Herbst Büsche und Thiere ziert oder wie

der schwarze Rock eines alten Stutzers voller Puder liegt. Der Watsonsche

Actus ist nicht zu beschreiben – daß seine Rede gedruckt werden soll, nicht zu

begreifen. Ein jämmerl. Auszug von Stockhausens Bibliothek, die er seinen

10

hohen Zuhörern und ihren Comitat vorschlug. Dieser Comitat bestand aus

Dames. Hierauf kam sein Lebenslauf, worinn er alle die Akademien erzählte,

und Höfe nannte die er gesehen hat. Der Gebrauch der vielen französischen

Wörter ist an einem politischen Redner wo nicht eine Zierde doch ein

Brandmark, an dem man ihn erkennen sollte und beurtheilen als einen solchen.

15

Ihre mir mitgetheilten Exempl. habe richtig erhalten und ausgetheilt. Die

meisten sind durch HE. Lauson abgegeben worden. Ich habe aber selbst an

den HE Kriegsr. L’Estocq sein Exemplar hingebracht; der sich wunderte

gar keinen Brief noch Antwort von Ihnen dabey zu erhalten, weil er durch

HE. Scheffner vor einigen Monathen eine ganze Sammlung von gedruckten

20

Sachen an Sie hatte übermachen laßen. Ich glaube nicht daß Sie solche müßen

erhalten haben; weil ich nichts davon wuste und es zu meiner Zeit doch hatte

eintreffen müßen oder kurz vor meiner Ankunft.

Sie haben mir neulich ein P. S. in Ansehung des Sergeanten geschrieben,

worauf ich nichts zu antworten weiß, weil mir weder sein Vormund, noch

25

seine Schulden, die er in Riga gemacht und mit seinem eigenen bezahlt worden

etwas angehen. Den Mittwoch nach dem Osterfeste ist er das letzte mal bey

uns gewesen; wir gaben ihm um 10 Uhr Laterne und Mantelrock mit, weil es

schlecht Wetter war; nach der Zeit haben wir ihn nicht gesehen, desto mehr

Unruhe aber die ganze Woche über von seinen Maj. gehabt. Die Umstände davon

30

will ihnen kürzl. erzählen. Er geht nach Hause und findet einen andern

Sergeanten in seinem Qvartier, den er durch die Laterne gewahr wird. Für Angst

über diese Erscheinung, die ihm nichts gutes versprochen, läuft er weg, der

Kerl ihm nach, so bald er in seinen Rock hat kommen können. Man hat ihn

noch um 12 Uhr in unserm Hause aufsuchen wollen und deßwegen mit Macht

35

angeklopft; davon mein Vater aber zum Glück nicht erwacht ist; unser Haus

ist darauf die ganze Nacht besetzt worden, als wenn er zu selbigen seine

Zuflucht genommen hätte. Den Tag darauf kam ein Soldat nach dem andern,

**S. 327**

wir sollten ihn schaffen, da wir doch von nichts wusten. Ich muste noch

Donnerstags des Abends um 8 Uhr zum Maj. hinkommen, ohngeachtet ich

ein Laxativ eingenommen; Morgens darauf wieder, da er schon anfangen

wollte, grob zu werden. Er muthete uns zu wir sollten alle unsere Leute nach

5

ihm in der Stadt ausschicken, weil er es sonst vor Gott und seinen

Anverwandten nicht verantworten könnte, daß der junge Mensch zeitlebens sich

selbst unglückl. machen sollte, da er ohne den allergeringsten Anlaß entlaufen

wäre und ihn als einen Deserteur angeben müste. Freytags Abends schickte

er wieder mit einem Billet an mir, wir sollten ihn die Nacht über suchen laßen,

10

oder wir würden unglücklich seyn; worauf ich so ernsthaft, als es sich thun

ließe, Bescheid gab. Sonnabends hatten wir Ruhe, und den Tag darauf schrieb

der Sergeant selbst an mir, und meldete, daß er nicht länger bey sn Maj. hatte

aushalten können, und jetzt in der Kanzelley seiner Compagnie von Morgens

biß auf den Abend seyn müste – – Ich hatte hierauf nichts zu antworten,

15

sondern ließ ihn bitten, wenn er abkommen könnte, selbst herzukommen. Man

hat ihn auf der Straße herum gehen sehen, bey uns aber ist er noch bisher

nicht gewesen. Mein Vater hat er mir etl. mal schon angeredet ihn zu besuchen,

ich habe es aber noch nicht thun wollen, und weiß nicht, ob ich diese oder

nächste Woche mich in seinem Qvartier nach ihm erkundigen werde. Da seine

20

Brüder klug thun sich seiner zu entschlagen – so bin ich durch seine kindische

Versteckung auch eingeschreckt, und muß alle Unruhen und Weitläuftigkeiten

vermeiden, die auf meinen alten Vater zurück fallen können. In unserm

Hause ist er von allen geliebt worden und er wuste sich in alles zu schicken.

Ich habe blos 2 Dinge an ihn bedauert, daß er gar zu wenig aus der Schule

25

gebracht, und ganze Tage ihm nicht lang wurden ohne etwas zu thun. Eins

hängt mit dem andern zusammen. Da er schon an unser Haus gewöhnt war,

so hätte ich ihn nicht länger müßig darinn gelaßen; sondern nach dem Fest

war unsere Abrede das französische anzufangen, und ein wenig die

Fortification. Ungeachtet ich nichts von der letzteren verstehe; so hätte ich schon aus

30

Liebe zu ihm die Anfangsgründe davon ihm beybringen wollen. Dieser Plan

ist zu rechter Zeit zerrißen worden. Nichts als Noth kann ihn bilden. Noth

und Zucht sind 2 Dinge. Wenn seine Brüder ihn der ersteren überlaßen wollen;

so müßen sie sich mit der letzteren nicht abgeben. Will ihn Herr B. ins

Zuchthaus setzen laßen; so muß er seinem Bruder Karl um die 120 Thrl. bitten,

35

die er ihm jährlich versprochen. Wenn man das eine thun will, so findt das

andere nicht statt. So genau kann man nicht urtheilen, wenn nach Neigung

und Ehre zugleich handeln will. Willst Du Deinem Bruder Vernunft zeigen,

**S. 328**

so verleugnest Du Dein Herz gegen ihn; willst Du ihm Dein gut Herz zeigen,

so verleugne Deinen Verstand und Deine Klugheit gegen ihn. – Ihre

Leidenschaften, die ihre Lehrer sind, müßen gestürzt werden über den Fels; so wird

man denn – denn – hören können, meine Lehre, daß sie lieblich sey. Ψ 141.

5

Warum würde man meine Briefe zurück schicken, wenn nicht glüende Kohlen

drinnen wären, die ihrem Kopf wehe thun. Gedenke, sagt Elihu, daß Du sein

Werk nicht wißest, wie die Leute singen. Er schreckt die Leute mit Blitz und

giebt doch Speise die Fülle. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr

achtet solches nicht. Was denn? Daß Deine Werke so groß, und Deine

10

Gedanken so sehr tief sind.

Ich kann den Einfall nicht vergeßen, daß man nicht andere Gerichte

zuziehen muß. Ist da ein Schein von Wahrheit drinnen; so überführen Sie mich.

Ich kann nicht eine Laus machen; und sollte Gerichte hervorbringen

können. Jesaias fängt die ersten Zeilen seiner Weißagung an: O wehe des

15

sündigen Volkes – Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des

Abweichens nur desto mehr macht? und doch hört er nicht eher auf. Warum steht

diese Frage nicht am Ende seiner Weißagung. Dieser Zweifel machte ihn eben

desto eyfriger. Ich weiß, daß ich in ihren Augen wie Pestilenz aussehe, und

ihnen alles nach Gift schmecken muß. Ich will ihnen also gern so weit bleiben

20

als sie wollen, wie wird es aber ihren Boten gehen, werden die nicht an

meiner Plage oder ihrer Verstockung Theil nehmen. Daß ich nicht eße von

dem, das ihnen gelüstet – und Sie laßen sich doch zum Ceremonienmeister

brauchen, und tragen mir ihre Schaugerichte auf. Ich liebe meine Feinde,

aber ich haße meine Freunde mit rechten Ernst, darum sind sie mir feind.

25

Sie sollen mit allen dergl. Umschweifen künftig verschont werden. An

gegenwärtigen Briefe haben Sie genung und zu viel. Ich halte mein Wort,

und würde es auch gegen HE. B. gehalten haben, seine Briefe nicht zu

erbrechen, noch zu lesen, noch zu beantworten. Durch Ihre List habe ich mein

Gelübde zu brechen mich verleiten laßen; daß Sie sich darinn verwickeln

30

laßen, wird ihnen leyd genung thun. Ich weiß daß Ihre Freundschaft eine

beßere Constitution hat, als es ihr anzusehen. Sie haben die Freyheit alles

aufzunehmen, wie Sie wollen; ich werde mich in keine weitere Erörterung

einlaßen. Ich werde mich freuen und Ihnen dafür danken, wenn Sie meine

Heftigkeit mit Sanfmuth, meinen Unsinn mit Liebe aufnehmen werden;

35

meine Rachsucht mit Versöhnlichkeit und Grosmuth. Ich wiederhole diese

Bitte.

Mein künftiger Briefwechsel soll ein bloß freundschaftlicher und Zeit

**S. 329**

verkürzender Umgang seyn, der sich auf Ihre Absichten beziehen soll. Ich werde

Ihnen von meiner langen Weile bisweilen Rechenschaft geben.

HE. Trescho hat versprochen morgen zu schreiben. Ich habe einigen

Umgang mit ihm, der aber blos wie es scheint in einer Art von

5

Handwerksvertraulichkeit bleiben wird. Arbeiten läßt sich bey meinen Umständen nicht.

Gott wolle meinen alten Vater erhalten, und ihm ein ruhig Alter geben. Er

läst ~~s~~ Sie herzlich grüßen, und wünschet Ihrem ganzen Hause alles Gutes.

Bey aller meiner Trägheit, der ich hier nachhänge, kann ich Gott Lob!

manchen Abend mit aller Zueignung mir ins Ohr schreyen: Herz! freu dich!

10

Du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden Arbeit frey.

Ich genüße in gleichem Maaß das Leere und die Fülle der Menschlichkeit. Ich

habe mich auf diesen Frühling mit einer Neugierde gespitzt, als wenn er der

erste wäre, den ich erleben sollte; ich wünschte ihn als den letzten schmecken

zu können. Die Einsamkeit meiner Gartenhütte und Kürbislaube sind kein

15

Tausch gegen den Jahrmarkt der Rigischen Höfchen. Ich scheue meine

Wünsche als Sorgen – und verwandele meine Sorgen in Wünsche; so

verflüst eine Stunde nach der andern ohne Leyer, ohne Pinsel und Freund.

Mein Vater ist mein einziger Wohlthäter und Zuchtmeister, den ich jetzt lieben

und fürchten darf. Ich biege mich siebenmal zur Erden vor ihm, ehe ich mich

20

unterstehe ihm ins Gesicht zu reden. Ich eße mein Brodt bald mit tummen

ernsten Tiefsinn oder im Springen, wie ein Ochs oder Kalb Gras und

Heu frist, ich gehe auf Raub mit Grimm und Grosmuth wie ein Löwe, und

weil ich ein Zaunkönig bin, so trägt mich mancher Adler von starken

Flügeln und Augen weiter als er selbst reicht; ich diene auch meinem Nächsten,

25

wenn ich kann, am liebsten ohne Körper und Schatten, und nicht auf

meine Rechnung, sondern wie es einem dienstbaren Geist anständig ist,

wie Wind und Feuer dem Menschen. Dachte der kluge Bauer an den Handel,

der beßer Wetter machen wollte als Jupiter; oder hinderten die Flüche des

Schiffers den Seegen seiner Erndte? Gedultiges Element! man sieht, man

30

fühlt dich nicht. Jeder Körper trägt dich in seinem Schoos. Wenn der

Dornbusch Dich zum Bundesgenoßen hat, so sind die Cedern Libanons Asche

und Staub für ihn.

Ich habe auf der Flottwellschen Auction nichts erhalten, und hätte die

Oeuvres de St. Real gerne gehabt, es ist aber alles außerordentl. hoch

35

fortgegangen. Doch habe ich noch den deutschen Martial, Wernicke bekommen.

Die Vorrede hat mir gefallen, wenig sonst darinn gelesen. Ich erinnere mich

einer Sinnschrift über die bekannte Geschichte von Xantippens Nachtgeschirr,

**S. 330**

da er zu seinen Freunden sagte: Ich wuste wohl, daß auf ein solch Gewitter

ein Platzregen folgen würde. Wenn Du das gewust hast, Socrates, so hast Du

als ein Thor gehandelt, daß Du nicht mit Deinem Freunden der Träufe aus

dem Wege gegangen. Was meynen Sie, liebster Freund, von diesem Einfall

5

des Dichters. Socrates redete nach einem bekannten Schleichgriff, da wir uns

überreden dasjenige zu wißen, was wir wißen könnten oder auch sollten.

Weil man alles dasjenige, was man im gewißen Verstande thun muß oder

leicht thun kann als schon geschehen ansieht. Ein solches vitium

subreptionis ist leicht in Worten und Handlungen zu entdecken, aber wenn es in

10

Gedanken geschieht. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte. Leben Sie wohl,

und vergeßen Sie nicht Ihren Freund.

Den 1. May.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (35).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 369–383.

Paul Konschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 109–125.

ZH I 314–330, Nr. 143.

**Textkritische Anmerkungen**

**316/35** unsers] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: unseres

**317/8** S] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* h *statt* S

**318/18** Neutralität] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Neutralität

**322/11** gemacht] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): gerecht *statt* gemacht

**322/23** eignete sich die Worte Davids zu] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: eignet sich die Worte Davids an

**322/37** vorzug] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* vorzog  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): vorzog

**324/15** selbst] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: selbst

**327/36** wenn nach] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* wenn man nach  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wenn man nach

**328/11** nicht andere] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* andern  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): nicht anderen

**328/34** Sanfmuth] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Sanftmuth  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Sanftmuth

**330/2** Du] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: du

**330/3** Deinem] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Deinen  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Deinen

**Kommentar**

**315/3** drey Männern] Mose, Aaron, Samuel nach Ps 99,6–8

**315/10** Briefe] von Johann Christoph Berens, nicht überliefert, vgl. HKB 143 (I  328/28)

**315/18** Orlogsschiffes] Kriegsschiff

**315/19** geharnischte Männer …] Verg. *Aen.* 2,250ff.

**315/21** Gerichte …] Röm 13,2ff.

**315/30** Lügen …] Offb 22,15

**315/34** Gottlosen …] Jes 48,22, Jes 57,21

**315/34** Herr gesagt] Mt 7,21 u.a.

**315/35** Hes 13,17ff.

**315/35** Pfüle] Binden

**316/2** Jer 18,18ff.

**316/7** Briefe] nicht überliefert

**316/9** Johannes] der Täufer, Mt 14

**316/17** Herodes Antipas

**316/17** Tochter] Salome

**316/22** vmtl. Anspielung auf Catharina Berens und das Heiratsverbot

**316/24** Mt 14,8, Mk 6,25

**316/30** Schulhandlungen] Lindners Ausrichtung der jährl. Feierlichkeiten am Rigaer Domgymnasium, Lindner, *Gedächtnisfeier*

**317/8** Ri 12,6

**317/9** Sprache Kanaans] Jes 19,18

**317/10** Mt 7,21 u.a.

**317/23** verhudeln] wertlos machen

**317/26** Schaarwerker] im Frondienst

**318/5** Kützel] Leichtsinn

**318/15** Spr 24,23

**318/16** Spr 12,1

**318/21** ipsissima verba] völlig die eigenen Worte

**318/22** Johann Christoph Berens

**318/26** verba …] nichts als Worte

**319/5** Johann Christoph Berens

**319/12** Mt 16,6, Mk 8,15, Lk 12,1f.

**319/17** Joh 8,53

**319/18** Mt 14,26, Mk 6,49

**319/19** Joh 12,28f.

**319/21** Mk 5,30f.

**319/22** Apg 2,13

**319/27** Joh 19,22

**319/29** Eph 5,11f.

**319/31** Joh 16,8f.

**319/34** Joh 14,17

**319/36** Joh 16,13

**320/6** Apg 5,34

**320/20** Ps 139,14

**320/21** Ps 86,2

**320/22** Luthers Glosse zu dem Psalmvers: »Heilig kann hie auch heißen / verdampt und veracht / per antiphrasin / als ein Ketzer.« (WA DB 10,1 S. 385)

**320/23** Johann Christoph Berens

**320/23** Bär] Spr 17,12

**320/24** Ps 118,12

**320/25** Schaafskleidern] Mt 7,15

**320/26** Ps 78,44

**320/27** Kunst] 2 Mo 7,22

**320/32** 2 Mo 7,11ff.

**321/5** HKB 140 (I  310/11)

**321/8** Einfalt] Eph 6,5, Kol 3,22

**321/9** Liebe] 2 Kor 6,6

**321/23** 1 Kön 20,35

**321/28** 5 Mo 1,28

**321/33** Moses …] 2 Mo 34,33ff., 2 Kor 3,7 u. 13

**321/34** Verführer …] 2 Kor 6,8f.

**321/37** 2 Kor 6,14

**322/1** 2 Kor 6,17

**322/3** 2 Joh 9ff.

**322/4** 2 Joh 11

**322/9** Mt 7,1, Lk 6,37

**322/10** Ps 143,2

**322/11** Geist und Wahrheit] Joh 4,23

**322/12** Denkmal] der verstorbenen Mutter, Hamann, *Denkmal*

**322/20** Mt 27,46f. u. 63

**322/21** fahen] fangen

**322/22** Mt 12,3; Mk 2,25; Lk 6,3; LK 1,69

**322/24** Ich lebe nicht] Gal 2,20

**322/25** 1 Kor 3,5 u. 21ff.

**322/27** Kleinste im Himmelreich] Mt 5,19

**322/28** wunderbare Erscheinung] die Damaskuserfahrung, Apg 9,3ff.

**322/29** glauben ohne …] Hebr 11,1

**322/32** 1 Tim 4,12ff.

**322/32** Wolke] Hebr 12,1

**322/35** Hebr 12,1

**322/37** Hebr 12,2

**323/1** Hebr 12,3

**323/2** Hebr 12,4

**323/4** Hebr 12,5–11

**323/6** Hebr 12,5–14

**323/7** Tyrier] Abdalonymos in Sidon, bezeugt bei Curtius Rufus IV 1, 19ff., Iustinus XI 10, Plut. *de Alex. fort.* II 8 u.a.

**323/15** Idus] Iden des März, Suet., *Caes*. 81

**323/18** fluchte er] Suet., *Caes.* 82

**324/4** auf Menschen] Ps 118,8

**324/6** Ps 56,11

**324/7** Ps 119,43

**324/8** Ps 119,51

**324/9** Ps 73,10f.

**324/11** Jer 12,1

**324/12** Mt 11,15

**324/13** Mt 11,6

**324/15** 2 Kor 11,26

**324/16** Joh 1,26

**324/17** Ps 140,13

**324/18** Zechen …] Ps 69,13

**324/19** Ps 88,11ff.

**324/21** 2 Thess 2,12

**324/30** Joh 10,16

**324/35** Cronegk, *Einsamkeiten*

**325/1** Lessing, *Philotas*

**325/2** Hähn, *Soliditas oder Gründlichkeit*

**325/3** Johann Amos Comenius

**325/7** Hähn, *Glaubensgehorsam*

**325/12** Jacobi, *Sammlung einiger geistlicher Reden*, vgl. HKB 148 (I  348/11)

**325/14** Johann Andreas Cramer

**325/15** Chladenius, *Wöchentliche Biblische Untersuchungen*

**325/18** Johann Christoph Berens

**325/25** Michael Christian Hartung

**325/25** Sebastian Friedrich Trescho

**325/26** parentirt] hat die Leichenrede gehalten, die gedruckt wurde unter dem Titel: *Die Ehre der Religion, aus der Asche des Christen, in einer Standrede bey dem Sarge Des … Herrn Michael Christian Hartung, Hof- und Akademischen Buchdruckers hieselbst*

**325/28** Wittwe] Hanna Hartung

**325/29** Gerhard Ludwig Woltersdorf

**325/29** Tochter] Regina Elisabeth Hartung

**325/29** HE. D.] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**326/4** Lauson, *Simon Dach*

**326/5** Simon Dach

**326/8** Watson, *Regungen der Ehrfurcht und Dankbarkeit*, vgl. HKB 153 (I  374/2), HKB 140 (I  311/37)

**326/9** Stockhausen, *Critischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek*

**326/10** hohen Zuhörern] darunter der russ. Gouverneur v. Korff

**326/10** Comitat] Begleitung

**326/15** vmtl. von Lindner, *Gedächtnisfeier*

**326/16** Johann Friedrich Lauson

**326/17** Johann Ludwig Estocq

**326/19** Johann Georg Scheffner

**326/23** P. S.] nicht überliefert

**326/23** Sergeanten] Adam Heinrich Berens, HKB 140 (I  311/14), HKB 142 (I  313/30)

**326/29** Maj.] Major der russischen Truppen

**326/29** 18.4.1759

**327/20** Brüder] die Berens

**327/34** Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze, entspricht 24 Groschen (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**328/4** Ps 141,6

**328/5** Briefe] vor allem jene an Johann Christoph Berens

**328/5** Kohlen] Röm 12,20 oder Ps 140,11

**328/6** Elihu …] Hi 36,24–31

**328/8** Thörichter …] Ps 92,6f.

**328/14** Jes 1,4f.

**328/27** Johann Christoph Berens

**328/28** List] HKB 143 (I  315/10)

**329/3** Sebastian Friedrich Trescho

**329/9** ins Ohr schreyen] Nach A. Henkel womöglich eine Anspielung auf das in Portraits von P. Gerhardt überlieferte Wort eines Zeitgenossen, dessen schwere Prüfungen hätten ihn eher zum Schreien als zum Singen bringen sollen.

**329/9** Herz! … Arbeit frey] V. 3–6 der 5. Strophe des Liedes von Paul Gerhardt: *Nun ruhen alle Wälder*

**329/15** Rigischen Höfchen] vmtl. die Güter der Fam. Berens

**329/19** 1 Mo 33,3

**329/23** Zaunkönig] Die Fabel vom Zaunkönig und dem Adler wird Äsop zugeschrieben. Durch eine List gewinnt der Zaunkönig den Wettstreit der Vögel um die Königsherrschaft, indem er sich im Gefieder des Adlers versteckt und so, als dieser ermüdete, noch ein Stück höher fliegen konnte. Die Fabel ist u.a. von Plutarch in seinen *Praecepta gerendae rei publicae*, 12 (Plut. *mor.* 806e–f (X 201f.), überliefert.

**329/26** Hebr 1,14; 1,7

**329/27** in Fontaine, *Fabeln* VI 4: Jupiter et le métayer / Jupiter und der Pächter

**329/31** Ri 9,14f.

**329/33** Auktion der Bibliothek C. Flottwells nach dessen Tod (Jan. 1759)

**329/34** Oeuvres] welche Ausg. der Werke von César Vichard Saint-Réal, nicht ermittelt

**329/35** Wernicke, *Poetischer Versuch*; ob die Ausgabe von Bodmer (1749) oder die in der Biga verzeichnete von 1704: nicht ermittelt.

**330/1** Diog. Laert. 2,36

**330/2** Sokrates

**330/8** vitium subreptionis] Laster der Erschleichung

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.